

## Das Quadersandsteingebirge.

Begiebt man sich zur Orientirung auf den Porsberg bei Pillnitz, so sieht man in südöstlicher Richtung aus dem weiteren Elbthale unterhalb Pirna den bis zur Grenze Böhmens allmählig ansteigenden Boden als eine nordöstliche Fortsetzung der aus Gneis und Schiefer zusammengesetzten Höhen des Erzgebirges; aber die in verschiedenen Gruppen aus diesem Boden als abgestumpfte Regel jäh aufstrebenden Felsberge, der tief eingeschnittene Elbgrund, die langgestreckten Wände des rechten Elb-ufers, endlich das großartige Felsengewirr nördlich und östlich des großen Winterberges zeigen uns charakteristisch die Gebirgsnatur des Quadersandsteines. Diese Quadersandsteinformation erstreckt sich in südöstlicher Richtung noch 30 Meilen weit nach Böhmen hinein bei einer ungefähren Breite von 10 bis 12 Meilen, so daß sie einen Flächenraum von über 200 □ Meilen im nördlichen Gebiete der Oberelbe einnimmt. — In Sachsen tritt von Nordosten her das Laufiger Granitgebirge beschränkend heran, westlich der Gneis und Schiefer des Erzgebirges; im Norden erstrecken sich verwandte Gesteine bis in die Gegend von Meissen und werden zuletzt bei Weinböhlen und im Tunnel der Leipzig-Dresdner Eisenbahn bei Niederau angetroffen.

Der Sandstein besteht aus sehr feinen, seltener, und zwar meist in den oberen Lagen der Felsmassen, aus gröberem Quarzkörnchen (so z. B. in der Nähe der Schweizermühle, bei Rosenthal, Reichstein etc.), welche durch ein thoniges, bisweilen auch kieseliges, kalkiges Bindemittel zusammengehalten sind; er ist geschichtet, d. h. die Sandkörner sind in dünneren und stärkeren Lagen aufeinander gehäuft; oft treten auch thonig-kalkige Lagen ein, sogar dünn geschichtete thonig-kalkige Gesteine, Plänerkalkstein. So z. B. bei Pirna, Meissen und im Bielagrunde am Bade Königsbrunn. — Eisenerz kommt darin theils in sogenannten Eisenschlieren und Nestern vor, theils färbt er den eigentlich weiß aussehenden Sandstein in ganzen Schichten gelblich bis braun und braunschwarz. Die technische Wichtigkeit dieses Baumaterials ist hinlänglich bekannt und dasselbe geht jahraus, jahrein in großartigen Sendungen als solches bereits bearbeitet elb- und bahnwärts meist nach den nordischen Städten und Küsten.

Auf den Schichtungsflächen sowohl, als auch im compacten Steine selbst, kommen in ziemlich großer Anzahl versteinerte Muscheln und andere niedere Thiere, wie solche noch heute ähnlich in unseren Meeren leben, aber auch Pflanzenabdrücke vor. Alle diese Versteinerungen findet der sich interessirende Leser in guten Abbildungen in den eingangs aufgeführten Schriften geognostischen Inhalts vor (Geinitz, Gutbier etc.), in natura aber sind dieselben vollständig und wissenschaftlich geordnet in dem so werthvollen und reichhaltig durch unseren berühmten Naturforscher Geinitz organisirten paläontologischen Museum zu Dresden zu sehen. Da dieses herrliche Museum zugleich neben zahlreichen anderen